



Neumünster-Post
Lokaleitung für Riesbach
und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,
Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Adieu Winter...
...wir sind auf Kreuzfahrt!

Bei uns
sind Sie gut
beraten.



Wolfbachstrasse 39 | 8032 Zürich | T: 044 254 24 14
www.cruiseline.ch

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, Fax 044 910 87 72 www.lokalinfo.ch



Vorher/nachher: Der Brunnen mit Baujahr 1870 war ein Geschenk der Stadt Paris an Zürich. Jetzt ist er für immer zerstört.

Fotos: zvg./ls.



Ernst Stocker (SVP) ist Zürcher Finanzdirektor. Foto: Thierry Haecq

SVP-Regierungsrat wirbt für Personenfreizügigkeit

Ernst Stocker, SVP-Mitglied und Zürcher Finanzdirektor, wird in Brüssel für eine florierende Ostschweiz werben. Bayern und Baden-Württemberg in Deutschland, Vorarlberg in Österreich sowie Liechtenstein und die Ostschweizer Kantone, inklusive Zürich, bilden die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK). Ein wichtiges Anliegen der IBK ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Einen Eingriff in die Personenfreizügigkeit, wie sie die SVP proklamiert, beurteilt die IBK als Gefahr für die grenzüberschreitenden Wirtschaftsbeziehungen und den Arbeitsmarkt. Demnächst soll auch der Zürcher Finanzdirektor und SVP-Aushängeschild Ernst Stocker bei der EU in Brüssel für die Anliegen einer florierenden Region der vier Länder werben. Stocker zum «Wochenpiegel»: «Wir wollen aufzeigen, wie bedeutend die grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Kontakte für die Zahl der Arbeitsplätze und den Wohlstand aller sind.» Interview Seite 5

Lastwagen zertrümmert historischen Brunnen

Das tut weh: Ein Lastwagen hat den historischen Brunnen bei der Pestalozziwiese umgefahren. Er kann nicht repariert werden und hat nur noch Schrottwert.

Er galt als einer der schönsten Brunnen von ganz Zürich, der gusseiserne Brunnen bei der Pestalozziwiese mit Baujahr 1870, den die Stadt Zürich 1982 von der Stadt Paris geschenkt bekam – als Symbol für die gute Zu-

sammenarbeit in Wasserfragen. Der Brunnen war mit vier weiblichen Figuren geschmückt, die die Einfachheit, die Güte, die Nüchternheit und die Nächstenliebe symbolisierten.

Nur noch eine Holzkiste übrig

Nichts dafür schien der private Lastwagenfahrer übrig zu haben, als er kürzlich frühmorgens den schönen Brunnen umnietete. Auf Anfrage sagt Hans Gonella von der Wasserversorgung, es sei beim Rückwärtsfahren bei einer Warenanlieferung für ein Geschäft passiert. «Das Brunnen-Ge-

schick wurde erst kürzlich renoviert und lag nach dem Unfall vollständig zerstört auf der Strasse.» Die vielen Einzelteile seien nun im Hardhof bei der Zentrale der Wasserversorgung ausgebreitet. «Reparieren lassen sich die teilweise in kleinste Teile zersplitterten Überreste nicht mehr. Nun laufen die Abklärungen, ob ein neuer Brunnen an den Standort zu stehen kommt», berichtet Gonella. Momentan erinnert ein Mahnmahl in Form einer Holzkiste an der Ecke Usteri-/Bahnhofstrasse an den traurigen Zwischenfall. (ls.)



Diese Holzverschalung ist zurzeit die einzige Brunnen-Erinnerung.

Bildung 15 – die Sparschule

Am kommenden Mittwoch findet der «Tag der Bildung» statt. In der Kantonsschule Hottingen wagt man ein Experiment: Wie würde der Unterricht aussehen, wenn die Sparvorgaben rigoros umgesetzt würden?

Seite 3

Wetter 15 – das Fazit

Das vergangene Jahr war zumindest punkto Wetterereignisse das Jahr der Rekorde. Unser Wettermann Silvan Rosser hat sich 2015 noch einmal Monat für Monat vorgeknöpft und fasst die Phänomene zusammen.

Seite 4

Photo 16 – die Ausstellung

Bereits zum elften Mal präsentieren von morgen Freitag bis kommenden Dienstag rund 150 Schweizer Fotografen ihre Arbeiten der vergangenen Jahre an der «Photo 16» in den Maag-Hallen auf 4000 Quadratmetern..

Letzte Seite



TYSON'S Contemporary Art lädt ein zur Vernissage am Samstag, 9. Januar 2016, ab 16 Uhr Die Ausstellung dauert bis Dienstag, 12. Januar 2016

István Mócz
Aquarelle

Geboren 1935 in Ungarn, Schweizer Bürger. Berufliche und künstlerische Ausbildung in Budapest, Toronto und Zürich. Viele Auslandsreisen, besonders in die Toscana. Ab 1984 Ausstellungen in Zürich. Lebt und arbeitet in Zürich. Malt mit Vorliebe Wasser und damit auch Wolken.

«Entwickle dir eine unfehlbare Technik, und dann übergebe dich der Gnade der Inspiration.» ZEN

Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-20 Uhr; Sa u. So 13-20 Uhr
TYSON'S, Höschgasse 44, 8008 Zürich (gegenüber Post Höschgasse)
044 422 00 01, www.tyson.ch

MUSIK KOLLEGIUM

KIRCHE ST. PETER
ZÜRICH, 19.30 H
FR, 15. JAN. 2016

Kammermusik Olivier Messiaen
«Quatuor pour la fin du temps»
Andreas Ottensamer, Klarinette
Roberto González Monjas, Violine
Cäcilia Chmel, Violoncello
Alice Sara Ott, Klavier
Adolf Muschg, Gast

Tickets und Abos
www.mkw-stpeter.ch
Telefon 052 620 20 20

KLASSISCHE MUSIK MIT EINEM GAST
ST. PETER

Der «Züriberg». Jetzt auf allen Kanälen.



Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

RIEDEL & friends

% Sale

33% auf Vinum Gläser

Value 6 Pack Angebote
*nur solange Vorrat reicht

RIEDEL & friends Pelikanstrasse 37
8001 Zürich Tel. 043 497 29 25

www.riedelandfriends.ch

Residenz ZUMIPARK

«Unsere Mutter fühlte sich sehr wohl im Zumipark und wurde stets liebevoll betreut.»
(Angehörigenzitat)

ZUMIPARK Alters- und Pflegeresidenz
Küsnachterstrasse 7 | CH-8126 Zumikon
Tel. 044 919 85 00 | www.zumipark.ch



Urs Ruoss, Direktor

Boutique-Residenz mit 24h-Pflegeservice.

IN KÜRZE

«PID stoppen»

Das Referendum «PID stoppen» ist mit 58 112 Unterschriften in 100 Tagen zustande gekommen. Das Komitee kämpft gegen die Einführung der Präimplantationsdiagnostik (PID) und somit gegen die vorgeburtliche Selektion von Menschen. Es schlägt dem Volk vor, die Gesetzesrevision in der bevorstehenden Volksabstimmung zu verwerfen und dem Bundesratsvorschlag zum Durchbruch zu verhelfen.

Hirslanden-Babys

In den beiden Zürcher Hirslanden-Kliniken erblickten im vergangenen Jahr 1629 Babys das Licht der Welt. Davon waren 829 Jungen, die damit die Nase leicht vorn hatten gegenüber 800 Mädchen. Bei der Namensgebung zeichneten sich bei beiden Geschlechtern klare Trends ab. Die beliebtesten Mädchennamen waren Elena, Mia, Anna und Sophie, bei den Jungen sind es Liam, Ben und Dario.

Fifa-Sportsbar

Mit der Sportsbar 1904 eröffnete das Fifa World Football Museum am 5. Januar 2016 seinen ersten Restaurationsbetrieb. Die Bar im Erdgeschoss des Museums bietet rund 80 Personen Platz und wird während der warmen Jahreszeit auch über rund 35 Sitzplätze im Freien verfügen. Drei riesige LED-Bildschirme Atmosphäre machen die Sportsbar 1904 zum idealen Treffpunkt für alle Sportbegeisterten.

Winterreden

Nach dem Erfolg im letzten Jahr gehen «Karls Winterreden» im Januar 2016 in die zweite Runde. Seit 5. und bis zum 29. Januar 2016 richtet jeweils um 18 Uhr eine Rednerin oder ein Redner das Wort aus dem Erkerfenster vom «Karl der Grosse» an Zuhörerinnen und Passanten auf dem Grossmünsterplatz.

Selbstanzeigen

Das Steueramt des Kantons Zürich hat auch im vergangenen Jahr rund 1500 Selbstanzeigen von Steuerpflichtigen erhalten – gleich viel wie im bisherigen Rekordjahr 2014. Dem Kanton und den Gemeinden sind aus den 2015 erledigten 1500 Fällen total 70 Millionen Franken Nachsteuern zugeflossen. Weitere 16 Millionen Franken gingen an den Bund.

Caliente zieht um

2016 zieht das Caliente vom 1. bis zum 3. Juli an die Limmat. Anstelle des traditionellen Festivals im Langstrassenquartier wird auf dem Münsterhof, mitten im riesigen Züri Fäscht, die Caliente-Bühne aufgestellt und viele Livegruppen, DJs, MCs und Shows werden mit tropischen Sounds das Publikum zum Tanzen bringen. Vom 7. bis zum 9. Juli 2017 steigt das Latin & Brasil Volksfest wieder auf dem Helvetiaplatz und in den umliegenden Strassen.

Kanti warnt vor «Sparschule»

Wie sieht Unterricht aus, wenn die schlimmsten Befürchtungen der Spargegner wahr werden? In Hottingen wagt man in der Kanti den Versuch.

Jan Bolliger

Die 40 Schüler sitzen eng gedrängt im Klassenzimmer und lauschen gebannt dem Lehrer. Wer denkt, dass man solche Szenen heute nicht mehr zu Gesicht bekommt, wird am kommenden Mittwoch an der Kantonsschule Hottingen (KSH) eines Besseren belehrt werden.

Denn im Rahmen des «Tags der Bildung» hat sich die KSH etwas besonderes einfallen lassen. Sie wollen an einem öffentlichen Besuchstag eine sogenannte «Sparschule» demonstrieren. Das heisst, alle Schülerinnen und Schüler einer gleichen Altersstufe werden zu ein oder zwei Klassen zusammengefasst werden. Der Unterricht soll dabei aber regulär weitergeführt werden.

Gleichzeitig wird aufgezeigt, wie viele Lehrer, Zimmer und elektrische



Klassengrössen wie anno dazumal? Das befürchten Fachleute, wenn die Sparmassnahmen des Kantons umgesetzt werden. Foto: Ortsmuseum Wollishofen

Geräte dadurch nicht mehr benötigt würden. Der Tag der Bildung wurde von verschiedenen Bildungsinstitutionen ins Leben gerufen, als eine Reaktion auf die vom Kanton angekündigten Sparmassnahmen, die auch die Bildung nicht verschonen. Insgesamt sollen jährlich 49 Millionen Franken eingespart werden. Davon fallen 20 Millionen auf die Volksschule, 18 auf die Mittelschulen und 11 auf die Berufsbildung.

Dagegen regt sich breiter Wider-

stand. Das Manifest auf www.tagderbildung.ch zählt bereits über 10000 Unterschriften, darunter zahlreiche prominente Vertreter der Zürcher Bildungsszene. Man verstehe, dass der Kanton sparen müsse und versuche, mit den vorhandenen Mitteln sorgfältig zu haushalten. Bei einer steigenden Schülerzahl das Budget zu kürzen, wäre laut den Initianten des Manifests für die Bildung aber fatal. Sie befürchten, dass die Sparmassnahmen unweigerlich zu einer Einbusse der Ausbildungsqualität führen. Kurzfristige Einsparungen seien nur auf Kosten der Schüler umzusetzen. So wären etwa weniger Freifächer und Projektwochen oder grössere Klassen die Folgen.

Wie das dann in etwa aussehen könnte, wird an der KSH nun schon einmal vorweggenommen.

Die Kantonsschule Hottingen kann den ganzen Tag ohne Voranmeldung besucht werden. Minervastrasse 14 8032 Zürich

Der «Tag der Bildung» in Zürich

Der Tag der Bildung findet am Mittwoch, 13. Januar, an verschiedenen Standorten in der Stadt Zürich statt. Unter anderem werden zahlreiche offene Türen, kulturelle Veranstaltungen und Podien angeboten. Unter anderem wird um 13.30 Uhr in der Kantonsschule Enge ein grosses Podium mit der Bildungsdi-

rektorin Silvia Steiner und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und den Bildungsinstitutionen inklusive Schülern organisiert (Anmeldung erforderlich).

Um 17.30 Uhr ist als Abschluss eine grosse Kundgebung auf dem Bürkliplatz mit Musik und Lichtermeer geplant. (jb.)

AUS DEM GEMEINDERAT

Zürich im Zeichen der Solidarität

Sehr geschätzte Leserin, sehr geschätzter Leser. Zu Beginn des neuen Jahres wünsche ich Ihnen ganz herzlich alles Gute und ein erfolgreiches 2016!

In den Händen halten Sie die erste Ausgabe des «Zürberg» 2016, und es erfüllt mich mit Freude, dass ich die Zeilen für diese Kolumne schreiben darf.

Es ist ein Auftakt, und das macht die Sache etwas prickelnder, als das normalerweise der Fall wäre. Nur legt das Stadtparlament während der Feiertage eine wohlverdiente Sitzungspause ein, und somit gibt es derzeit nichts Neues aus dem Gemeinderat zu berichten. Kurz vor den Feiertagen hat sich der Rat bekanntlich mit dem Budget der Stadt befasst – darüber wurde in den einschlägigen Tageszeitungen ausführlich berichtet. Auch über die knappen Mehrheitsverhältnisse, die öfters den Ausschlag zugunsten der einen oder anderen Ratsseite gaben, dem auffallendsten Merkmal dieser Budgetdebatte.

Mehr Hilfe für Entwicklungsländer

Erwähnen sollte man aber unbedingt den aus Sicht der Grünen erfreulichen Umstand, dass der Rat den städtischen Beitrag zugunsten von Entwicklungsländern mit einer Mehrheit von 64 Stimmen von 2,5 auf 3 Millionen erhöht hat. Der Antrag zur Erhöhung wurde von uns Grünen eingebracht. SVP und FDP hingegen wollten den ganzen Betrag aus dem Budget streichen, die CVP plädierte ihrerseits für eine Kürzung um 1.5 Millionen. Die Kolleginnen und Kollegen der GLP hatten Stimmfreigabe beschlossen. Im Rückblick auf die Budgetdebatte war das vielleicht der-



«Der Gemeinderat hat den städtischen Beitrag zugunsten von Entwicklungsländern von 2,5 auf 3 Millionen erhöht. Der Antrag zur Erhöhung wurde von uns Grünen eingebracht»

jenige Entscheid, der dem weihnachtlichen Gedankengut am ehesten nahekommt. Setzt unsere Stadt damit doch ein bedeutendes Zeichen der Solidarität mit denjenigen Menschen auf der Welt, denen es nicht so gut geht und deren Leben täglich aufs Neue eine grosse Herausforderung darstellt, weil es an elementaren Dingen fehlt. Dinge, die bei uns selbstverständlich sind, wie etwa jederzeit sauberes Wasser oder eine funktionierende Abwasserentsorgung.

Angeichts der gegenwärtigen Flüchtlingsproblematik war es ein weltoffener und vernünftiger Entscheid. Kann ein entsprechendes Projekt in einem von Armut und Elend betroffenen Drittstaat langfristig erfolgreich umgesetzt werden, besteht die Chance auf eine nachhaltige

Verbesserung der Lebenssituation sehr vieler Menschen. Jeder Franken, der auf diese Weise vor Ort investiert wird, bringt im Idealfall ein Mehrfaches an Gewinn zurück: Eine bessere Lebensqualität und Perspektiven für die Zukunft. Und vielleicht auch einmal weniger Menschen, die sich auf den gefährlichen und unsicheren Weg nach Europa begeben. So lange aber an vielen Orten Krieg herrscht, werden wir uns auch hierzulande mit Flüchtlingen konfrontiert sehen. Noch sind Hunderttausende Kriegsflüchtlinge unterwegs, einige davon werden bei uns ankommen.

Flüchtlinge unterstützen

Gemeinsam mit vielen Bewohnerinnen und Bewohnern zeigt sich unsere Stadt solidarisch und hilft, wo sie kann. Falls Sie, werte Leserin und werter Leser, wissen möchten, wie Sie Flüchtlinge in Zürich unterstützen können, finden Sie die Informationen dazu bei der Asylorganisation Zürich im Internet unter: www.aoz.ch/ihr-engagement.

Sollten Sie ein politisches Anliegen haben, finden Sie bei mir ein offenes Ohr. Als Gemeinderat sowie als Vorstandsmitglied des Fussgängervereins Zürich können Sie mich gerne im Bürgerbüro an der Dolderstrasse 24 kontaktieren, Sprechstunde nach Vereinbarung: Simon Kälin, E-Mail bbuero@bluewin.ch. Ich wünsche Ihnen ein friedliches und glückliches Jahr!

Simon Kälin,
Gemeinderat Grüne Kreis 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter aus den Kreisen 7 und 8 wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit.

AUF EIN WORT



Elke Baumann

«Ob der Philipp heute still wohl bei Tische sitzen will?» – Doch der Philipp gaukelt, und schaukelt, er trappelt und zappelt auf dem Stuhle hin und her. Wir kennen das Ende der Geschichte. Philipp reisst das Tischtuch samt Geschirr und Mittagessen zu Boden!

Ja, ja, der Weg zum guten Benehmen bei Tisch ist mit Stolpersteinen gepflastert. Wir haben uns auf die Suche nach dem Beginn der Tischregeln gemacht. War es Freiherr Adolph Knigge (1792–1796)? Der auch – doch bereits um 1245 findet man in Tannhäusers «Hofzuchten für den Adel» einen strengen Verhaltenskodex. «Man lege einen abgenagten Knochen nicht zurück in die Schüssel,

Tischmanieren vom Feinsten

sondern werfe ihn unter den Tisch, aber ohne jemanden zu verletzen.» «Gefällt einem ein Stück des Tischnachbarn, nehme man es ihm nicht weg.» «Man schnäuze nicht ins Tischtuch oder in die Hand.»

Zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert entwickeln sich umfassende Benimmregeln, die auch vom Volk beachtet werden. 1530 schreibt Erasmus von Rotterdam: «Beim Essen rülpsst man nicht. Die Finger in die Sauce tauchen ist bäurisch. Die fettigen Finger abzulecken oder am Rock abzuwischen ist unzivil. Löffel und Messer nicht am Ärmel, sondern am Tischtuch abwischen.»

Und heute? «Mit vollem Munde spricht man nicht!» «Stoher nicht im Essen rum.» «Stütz den Ellbogen nicht auf!» – Die einzige Lösung, diesen nervigen Sätzen zu entkommen heisst: «Fast Food»!

Im 18. Jahrhundert herrschte in wohlhabenden Zürcher Grossfamilien bei Tisch eine hierarchische Sitzordnung: Hausherr und Söhne rechts, Hausfrau und Töchter links. – Warum wohl? Es heisst, der Mann sei Ordnung Licht, der Himmel – die gute rechte Seite, die Frau das Dunkel, das Chaos, die Erde – die unreine linke Seite! Dieser fragwürdigen Erklärung müssen wir unbedingt zu einem späteren Zeitpunkt nachgehen!

VEREINE

Eine gemeine Tat

Zum Vandalenakt im Friedhof bei der alten Kirche Witikon

Am Dienstagnachmittag, 22. Dezember, wurden im Friedhof bei der alten Kirche Witikon 29 Grabsteine aus der Verankerung gewuchtet und umgekippt. Dabei entstand ein Sachschaden von mindestens 10000 Franken. Der Quartierverein verurteilt aufs Schärfste diese gemeine Tat. Sie passt gar nicht zum respektvollen Zusammenleben in Witikon. Der Quartierverein ruft die Bevölkerung zur Unterstützung der Polizei auf. Er hofft, dass die Täter bald ermittelt werden, damit sie bestraft und für den Schaden belangt werden können.

Balz Bürgisser,
Präsident Quartierverein Witikon

2015 war rekordwarm, trocken, sehr sonnig

Für die Jahrestemperatur 2015 gab es in der Schweiz mit einem Überschuss von 1,3 Grad gegenüber der Norm 1981–2010 einen neuen Rekord. Zusammen mit den bisherigen Rekordüberschüssen von 1,2 Grad aus den Jahren 2014 und 2011 liegen damit drei Jahre in kurzer Folge im selben Extrembereich.

Silvan Rosser

In Zürich war 2015 dicht hinter dem Vorjahr jedoch «nur» das zweitwärmste Jahr seit Messbeginn 1864. Das Wetterjahr 2015 erreichte in Zürich aufgrund der anhaltenden Niederschlagsarmut seit Jahresmitte mit 920 mm nur 80 Prozent der Norm 1981–2010. Es war somit das trockenste Jahr seit 2011. Zudem war 2015 in Zürich mit 1950 Sonnenstunden das sechstsonnigste Jahr seit Messbeginn 1864 und sogar die sonnigsten zwölf Monate seit 2003.

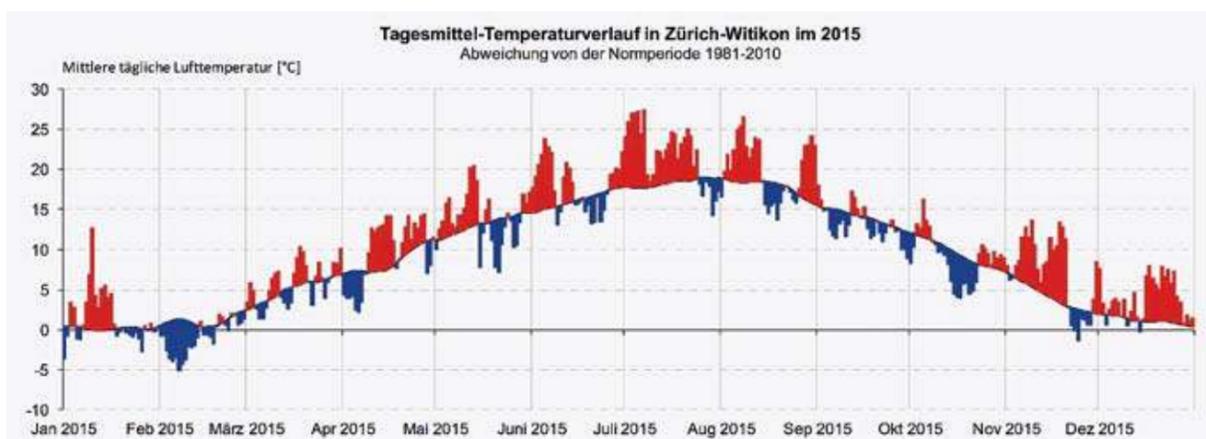
Dezember: Neues Wintermuster

Der letzte Monat des vergangenen Jahres war ein Monat der Superlative und schrieb die mehr als 150-jährige Klimageschichte der Schweiz förmlich um. Noch nie seit Beginn der Wetteraufzeichnungen Mitte des 19. Jahrhunderts war ein Wintermonat gleichzeitig warm, trocken und sonnig. Ausgesprochen milde Wintermonate kamen früher durch mehrheitlich bedeckte, regnerische Verhältnisse zustande, während ausgeprägte Wintertrockenheit auch immer mit eisiger Kälte in Verbindung gebracht werden konnte. Dieses für den Alpenraum bisher gültige Wettergesetz wurde nun vom Dezember 2015 gründlich widerlegt. Anhaltendes Schönwetter mit Warmluftzufuhr bescherte der Schweiz den mildesten Dezember seit Messbeginn 1864. Landesweit gemittelt bewegte sich der Monat rund 3,5 Grad über der Norm 1981–2010.

In höheren Lagen wurde die Norm gar um 4 bis 6 Grad übertroffen. Das beharrliche Schönwetter führte im Engadin sowie in den Regionen Davos, Basel, Altdorf und in Zürich zum sonnigsten Dezember in den seit 1959 homogen verfügbaren Messreihen.

November: Schnee trotz Wärme

Auf der Alpensüdseite brachte der Dezember eine extreme Niederschlagsarmut im Rekordbereich. Am Zürichberg war es so trocken wie seit 40 Jahren nicht mehr, und mit dem Dezember war bereits der sechste Monat in Folge deutlich zu trocken.



Viele deutlich zu warme Witterungsabschnitte dominierten das Wetterjahr 2015 in Zürich. Grafiken: Silvan Rosser



Von April bis Juni gab es ergiebige Niederschläge. Vor allem die zweite Jahreshälfte war sehr trocken.

Ende November und Anfang Dezember wurden die ersten blühenden Haselsträucher entdeckt. Diese Beobachtungen sind aussergewöhnlich früh und durch die sehr milden Temperaturen im November und Dezember verursacht.

Vor dem Rekord-Dezember brachte bereits der November die Kombination «warm/trocken/sonnig». Die Schweiz registrierte im landesweiten Mittel den drittwärmsten November seit Messbeginn 1864. Neben der extremen Wärme brachte der November auf der Alpensüdseite eine Rekord-Trockenheit. Dank anhaltendem Schönwetter und wenig Nebel lieferte er schliesslich der ganzen Schweiz auch viel Sonne. Am Zürichberg war es der drittsunnigste November seit mindestens 1961. Trotz der sonst anhaltenden Wärme verursachte ein kräftiger Polarluftvorstoss ab dem 21. November den ersten Wintereinbruch mit Schnee bis ins Flachland. Sowohl am 21. als auch am 22. fiel Schnee bis in tiefe Lagen. Erneut etwas Schnee bis ins Flachland gab es vom 24. auf den 25. November, wie MeteoSchweiz mitteilte.

Oktober: Monat der Gegensätze

Nach einem kalt-trockenen Monatsbeginn kam eine lebhaftere und milde West- bis Südwestströmung auf, bevor sich vor Monatsmitte ruhiges Altweibersommer-Wetter durchsetzte. Im Flachland blieb es jedoch unter

hartnäckigem Nebel eher kühl und grau. Diese ruhige Wetterphase wurde von einem kräftigen Wintereinbruch in den Bergen beendet. Auch am Zürichberg wurde es vorwintertlich mit deutlich zu kalten Temperaturen. Im letzten Monatsdrittel setzte sich dann wieder herrliches und diesmal auch in den Niederungen mildes Altweibersommer-Wetter durch. Der Oktober war wie zuvor der September leicht unterkühlt, jedoch wie alle Monate seit Jahresmitte zu trocken. Die kühl-trockene Witterung hatte auch ihr Positives, so zeigten sich die Wälder in prachtvollen Herbstfarben.

September: Kaum Spätsommer

Im September dominierten nordöstliche Winde das Wettergeschehen. Mit Bise war es im September deshalb häufig heiter und trocken, aber eher kühl. Von Spätsommer fehlte jede Spur. Am Zürichberg wie auch im landesweiten Mittel war der September um knapp ein Grad unterkühlt.

August: Weitere Hitzewellen

Über die ganze Schweiz gemittelt lag die Monatstemperatur 1,7 Grad über der Norm 1981–2010. Damit gehört er zu den wärmsten Augustmonaten seit Messbeginn vor 152 Jahren. Weite Landesteile blieben im August zu trocken. Zwischen zwei ausgeprägten Hitzewellen mit Temperaturen um 35, lokal auch 37 Grad floss zur Monatsmitte frische Meeresluft mit Westwind

ein und liess die Temperaturen verbreitert auf Höchstwerte von rund 20 Grad absinken.

Juli: Rekordhitze

Der Juli war auf der Alpensüdseite, im Engadin, im Wallis und in der Westschweiz verbreitet der heisseste Monat seit Messbeginn im Jahr 1864. In Zürich gehört er zu den drei heissesten Monaten in der über 150-jährigen Aufzeichnungen. Aufgrund der vorwiegend hochdruckbestimmten Wetterlage war der Monat zudem ausgesprochen sonnig und trocken. Dem Jura entlang war es der sonnigste Monat in den über 50-jährigen Messreihen. Vom 1. bis 7. Juli erlebte die Schweiz eine der extremsten Hitzewochen seit Messbeginn 1864. Die durchschnittliche Tagesmaximumtemperatur erreichte im Flachland 33 bis über 36 Grad. Zum Abschluss der Hitzewoche registrierte Genf am 7. Juli mit 39,7 Grad die höchste je auf der Alpennordseite gemessene Temperatur. Sie liegt fast ein Grad über dem bisherigen Rekord aus dem Juli 1921.

Juni: Sommer nimmt Fahrt auf

Der Sommer nahm gleich von Beginn weg Fahrt auf. Die Schweiz erlebte den viertwärmsten Juni seit Messbeginn 1864. Das Sommerwetter war jedoch im Juni noch nicht ganz so konstant wie in den Monaten danach. So brachte die sehr lokale Gewittertätig-

keit sehr unterschiedliche Niederschlagssummen. Während auf der Alpensüdseite und im Genferseegebiet zum Teil nur rund die Hälfte der normalen Junimenge fiel, gab es in der Ostschweiz regional 150 bis 190 Prozent der Norm. Am Zürichberg waren es immerhin rund 10 Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt.

Mai: Warm, aber nass

Der Mai war in der Schweiz verbreitet zu warm und zu nass. Während einer sechstägigen Regenperiode vom Abend des 30. April bis zum Morgen des 6. Mai fielen im Mittel über die ganze Schweiz rund 100 mm Regen, wie MeteoSchweiz mitteilte. Der grösste Teil des Niederschlags fiel innerhalb von drei Tagen. An den Messstandorten mit langen Messreihen gab es dabei Summen von ganz seltener Grössenordnung. Die grossen Niederschlagsmengen führten vor allem in der Westschweiz zu Hochwassersituationen.

April: Wieder mild und sonnig

Statt seiner bekannt launischen, wechselhaften Witterung bescherte uns der diesjährige April überwiegend ruhiges, sonniges und mildes Frühlingwetter. Der Monat April war in Zürich deutlich zu warm und ausgesprochen sonnig. Aufgrund weniger, aber intensiver Regenfälle jedoch auch deutlich zu nass.

März: Mild und sonnig

Der März brachte frühlingshaften Wärme und war am Zürichberg rund ein Grad zu warm. Die Niederschlagsmengen blieben in der ganzen Schweiz bis kurz vor Monatsende deutlich unterdurchschnittlich. Erst mit den kräftigen Regenfällen am Monatsende stiegen sie in Zürich sogar auf leicht überdurchschnittliche Werte. Nördlich der Alpen brachte der März zudem reichlich Sonne.

Februar: Überraschend winterlich

Nach einem bis dahin sehr milden Winter 2014/15 gab sich der Februar winterlich mit verbreitet unterdurchschnittlichen Temperaturen und Schneefällen bis in tiefe Lagen beidseits der Alpen. In Zürich fiel jedoch nur rund die Hälfte der normalen Niederschlagsmenge.

Januar: Mild und feucht

Nach einer frühlingshaften ersten Januarhälfte stellten sich ab Monatsmitte winterliche Bedingungen mit Schnee bis ins Flachland ein. Trotz der Rückkehr des Winters war der Januar insgesamt über ein Grad zu mild. In Zürich zeigte sich der Monat niederschlagsreich und die Sonnenscheindauer blieb etwas unter dem Durchschnitt.

Das Fachgeschäft
in Ihrer Nähe

AUFGEPASST
Hier finden Sie Beachtung! Kontaktieren Sie mich.
Zürberg
Anzeigenverkauf «Zürberg»
Telefon 078 745 91 12
E-Mail: gruettermedia@me.com

Berücksichtigen Sie
unsere Inserenten
bei Ihren Einkäufen.

Schreinerei Innenausbau
044 251 55 97

Gutzwiller AG
Schreinerei - Innenausbau
Möbel - Reparaturservice
8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg
gutzwiller

Bäckerei-Konditorei
Gemeindestrasse 36
8032 Zürich
Tel. 044 251 30 66
info@baeckerei-huerlimann.ch
www.baeckerei-huerlimann.ch

hürlimann
Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 6.00–18.30 Uhr
Samstag, 6.00–16.00 Uhr
Sonntag, geschlossen
Beachten Sie unsere vielen hausgemachten Spezialitäten

Stocker: «Ich bin keiner, der davonläuft»

Die Lebensqualität im Kanton Zürich gehört zu den höchsten weltweit. Warum dies Fluch und Segen zugleich ist, erklärt der Zürcher Regierungsratspräsident Ernst Stocker (SVP) im Neujahrsgespräch mit dem «Zürberg».

Rolf Haecy

Ernst Stocker, Sie wären der neue Bundesrat, wenn Luzi Bernet von der NZZ das Sagen hätte. Er drohte in einer Kolumne gar, journalistisch den Zweihänder einzusetzen, sollte die SVP Sie das nächste Mal «übersehen».

(schmunzelt) Natürlich habe ich mich darüber gefreut, dass die NZZ meine Arbeit derart positiv einschätzt. Politiker sehen sich in den Medien sonst eher mit Kritik als mit Lob überschüttet. Ich habe aber schon früh signalisiert, dass ich für diese Bundesratswahl nicht zur Verfügung stehe.

Warum?

Schauen Sie, ich habe hier im Kanton Zürich mit der Finanzdirektion erst vor rund einem halben Jahr eine neue, sehr anspruchsvolle Aufgabe übernommen. Der Regierungsrat hat mir damit ein sehr grosses Vertrauen ausgesprochen. Ich will ihn nicht nach so kurzer Zeit enttäuschen, umso weniger, als wir bei den Finanzen einige Knacknüsse zu lösen haben. Ich bin keiner, der davonläuft, wenn es schwierig wird.

Laut einer deutschen Studie bieten Stadt und Kanton die höchste Lebensqualität weltweit, und zwar punkto Kriminalität, Wohlstand, Freiheit des Einzelnen und der Presse, Schulsystem, Gesundheitswesen.

Mich überrascht diese positive Bewertung aus Deutschland nicht. Der Kanton Zürich ist tatsächlich einer der besten und lebenswertesten Standorte, den ich mir vorstellen kann. Das ist auch der Grund, weshalb viele hierher zuwandern – nicht nur aus dem Ausland, sondern auch aus anderen Kantonen.

Das ist aber nicht nur positiv?

Es führt für den Kanton Zürich, aber auch für die Gemeinden zu steigenden Kosten in vielen Bereichen – im Sozialen, in der Gesundheit, im Verkehr oder in der Bildung. Für 2016 ist zum Beispiel mit 2000 zusätzlichen Primarschulkindern gegenüber dem Vorjahr zu rechnen – das ist eine enorme Zahl, die viele zusätzliche Stellen und Schulräume nötig macht.

Zur Person

Ernst Stocker (60) gehört der SVP an. Er ist diplomierter Meisterlandwirt. Stocker war von 1998 bis 2006 während acht Jahren Stadtrat von Wädenswil, danach stand er dem Gremium während vier Jahren als Stadtpräsident vor. Von 1987 bis 2010 gehörte er ferner dem Kantonsrat an, den er im Amtsjahr 2003/2004 präsidierte. Seit dem 1. Mai 2010 ist Stocker Regierungsrat. Zuerst führte er das Volkswirtschaftsdepartement, nun das Finanzdepartement.

Den Hof bewirtschaftete er bis 2007 nebenberuflich. Er ist seit dem 16. Jahrhundert in Familienbesitz. Inzwischen hat er den Hof seinem Sohn, ebenfalls Meisterlandwirt, verpachtet. (dj.)



Der Zürcher Regierungsratspräsident Ernst Stocker zum Neujahr: «Den Zürcherinnen und Zürchern wünsche ich, dass sie ihr Leben in unserem Kanton so realisieren können, wie sie sich dies wünschen.» Foto: Thierry Haecy

Also sind unsere Stärken und unser Erfolg auch unser grösstes Problem.

Das können Sie, zugespitzt, durchaus so sehen. Am stärksten fordern uns die steigenden Kosten heraus, mit denen die Erträge nicht mithalten. Dieser Effekt zeigt sich auf allen Ebenen, auch auf der nationalen, zum Beispiel beim Schweizer Franken: Er ist stark, weil wir eine hohe Sicherheit bieten und eine erfolgreiche Wirtschaft haben ...

... auch mit negativen Folgen ...

Inzwischen ist der Franken so stark, dass dies für einen grossen Teil unserer Wirtschaft zu einem Problem wird. Trotzdem muss ich sagen: Unser Wachstum und unsere Stärken sind erfreulich – ich möchte nicht tauschen mit Regierungen, die gegen eine Abwanderung aus ihren Gebieten kämpfen müssen.

Zur hohen Lebensqualität zählen auch Freizeitangebote. Wie sehr schmerzt Sie der Spardruck auf die Oper?

Das Freizeitangebot im ganzen Kanton ist heute ein wesentlicher Standortfaktor. Dazu tragen unzählige Kulturschaffende und Veranstalter bei, viele ehrenamtlich. Ihnen gebührt ein ganz besonderes Kompliment. Wir lassen uns gerade das Kulturangebot, zusammen mit den Gemeinden, aber weiterhin auch einiges kosten. Das Opernhaus ist dafür ein gutes Beispiel: Dieses bekommt, obwohl der Kantonsrat knapp 1,7 Millionen Franken weggekürzt hat, noch immer mehr als 80 Millionen aus der Kantonskasse.

Also ist alles nur halb so schlimm ...

Wir werden 2016 und in den Folgejahren hart daran arbeiten müssen, den Kantonshaushalt mittelfristig wieder in ein Gleichgewicht zu bringen. Um das zu erreichen, werden wir alle unsere Aufgaben und Angebote genau überprüfen. Die Ergebnisse dieser Analysen stellen wir im Frühjahr vor. Klar ist bereits jetzt: Wir alle müssen damit rechnen, dass auch bei den uns lieb gewordenen Gewohnheiten Abstriche nötig sind. Anders geht das nicht.

Die konkreten Sorgen der Zürcher sind Staus, überfüllte Züge und Busse, Angst vor dem Verlust der Arbeit, vor fremden Massen.

Was den Verkehr betrifft, sind wir im Kanton Zürich sehr gut unterwegs. Die Stautunden haben zwar längst eine Schmerzgrenze erreicht, weil der Bund am Gubrist und bei Winterthur noch nicht weiter ist. Und auch in der S-Bahn finden zum Teil nicht mehr alle einen Sitzplatz. Aber werfen wir mal ein Auge in europäische oder asiatische Grossstädte: Leute, die von dort kommen, wundern sich, dass wir hier von einem Dichtstress reden. Zudem hat gerade der Kanton Zürich den öffentlichen Verkehr so stark und vorausschauend ausgebaut wie kein anderer Kanton. Auch das lassen wir uns einiges kosten.

Das ist das eine, die Angst um den Arbeitsplatz das andere.

Diese Ängste sind nach der Freigabe des Frankens viel spürbarer geworden, das stelle ich immer wieder fest.

Und das verstehe ich auch. Wichtig ist aus meiner Sicht, und das ist unsere Aufgabe als Politiker, dass wir alles unternehmen, um den Standort Zürich und das duale Bildungssystem weiterhin attraktiv zu halten. Dazu gehört einerseits eine stabile Steuerpolitik und andererseits, die Wirtschaft nicht mit immer mehr Gesetzen einzuschränken. Das erhält Arbeitsplätze und schafft neue.

Seit wenigen Tagen sind Sie auch Präsident der Internationalen Bodenseekonferenz. In dieser Funktion reisen Sie noch diesen Monat nach Brüssel, um dort deren Interessen zu vertreten. Dazu

Internationale Bodenseekonferenz will keinen Eingriff in die Personenfreizügigkeit

In der 1972 gegründeten Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) haben sich die Regionen Bayern, Vorarlberg und Baden-Württemberg mit Liechtenstein und den Schweizer Kantonen Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen und den beiden Appenzell zusammengeschlossen. Dies, um sich gemeinsam für den Schutz der Umwelt am Bodensee und für die wirtschaftliche Zusammenarbeit einzusetzen. Seit 1998 gehört auch Zürich der IBK an. Insgesamt leben in den betreffenden Regionen rund 60 000 Frauen und Männer, die als Grenzgänger einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Daher sieht die IBK jeden Eingriff in die Personenfreizü-

gehört die Personenfreizügigkeit. Eine Zwickmühle.

Für Fragen wie die Personenfreizügigkeit ist der Bund zuständig – da können wir uns nicht einmischen. Tatsächlich aber reise ich mit einer Delegation der Bodenseekonferenz nach Brüssel, um dort für die Anliegen der florierenden Regionen von vier Ländern zu werben. Wir wollen aufzeigen, wie bedeutend die grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Kontakte für die Zahl der Arbeitsplätze und den Wohlstand aller sind.

Die Wirtschaft hat die Frankenstärke dank der Inlandnachfrage gut überstanden. Diese ist jedoch dem Strom von Zuwanderern zu verdanken. Bricht der ab, brechen damit auch die Konjunktur und die Steuereinnahmen im Kanton ein?

Irgendwann wird wohl auch wieder eine Konsolidierungsphase kommen, auch weil niemand mit Sicherheit sagen kann, wie gut sich unsere wichtigsten Handelspartner entwickeln. Bis jetzt sehen wir wohl Anzeichen für ein verlangsamtes Wachstum wegen der Frankenstärke oder für eine rückläufige Tendenz in stark exportorientierten Branchen, nicht aber für einen Einbruch. Erst recht nicht, wenn ich sehe, wie viele Baukrane, auch im Unterland und speziell in der Flughafenregion, in den Himmel ragen. Übrigens hat sich erwiesen, dass die Steuereinnahmen weniger von der Zahl der Einwanderer abhängen, als davon, welchem wirtschaftlichen Segment sie angehören.

Gut die Hälfte Ihres Präsidentschaftsjahres liegt hinter Ihnen. Ihre Bilanz?

Eine sehr gute. Ich habe mich in der Finanzdirektion gut eingearbeitet, und auch im Regierungsrat haben wir eine sehr konstruktive Zusammenarbeit. Auch das ist nicht selbstverständlich angesichts der finanziellen Engpässe und angesichts der Tatsache, dass vier von sieben Direktoren neu besetzt sind. Ganz besonders wichtig ist mir, dass uns nach einem längeren Ringen gelungen ist, für 2016 ein Budget mit schwarzen Zahlen vorzulegen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Zürcherinnen und Zürcher?

Den Zürcherinnen und Zürchern wünsche ich, dass sie ihr Leben in unserem Kanton so realisieren können, wie sie sich dies wünschen, und dass möglichst viele von unserem tollen Angebot an Ausbildungs- und Freizeitmöglichkeiten profitieren können.

Was wünschen Sie sich persönlich?

Genau zu dieser hohen Lebensqualität möglichst viel beitragen zu können – das ist mein persönliches Ziel.

gigkeit und damit in den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt als eine grosse Gefahr für die regionale Wirtschaft an.

Aus diesem Grund reist Ernst Stocker als Vertreter der IBK noch diesen Monat nach Brüssel und spricht mit EU-Vertretern über die Personenfreizügigkeit. Er will darlegen, wie stark die Regionen rund um den Bodensee wirtschaftlich miteinander verflochten sind, und zwar über die Landesgrenzen hinweg. Die Gespräche sollen dazu dienen, den Dialog mit den nächsten Nachbarn zu verstärken, wobei neben der Personenfreizügigkeit besonders auch der Warenverkehr ein Thema sein wird. (hy.)

Asylbewerber aus Eritrea ziehen in die Halle 9

Die Halle 9 in Oerlikon war rechtzeitig bereit für die Aufnahme von 250 Flüchtlingen. Am Montagnachmittag zogen die ersten 32 Asylbewerber ein. Ende dieser Woche werden es 179 sein. Bisher sind es ausschliesslich jüngere Männer aus Eritrea.

Pia Meier

Dank dem Sondereinsatz einer Baufirma konnte das erste Asyldorfli mit rund 60 Häuschen aus Spanplatten über die Festtage erstellt werden. Die Holzhäuschen ersetzen die Ikea-Modelle, die innert Kürze Feuer gefangen hätten und deshalb von der Gebäudeversicherung nicht bewilligt wurden. Die neuen Häuschen sind genau gleich gross, sodass das Fundament und die Inneneinrichtung wieder verwendet werden konnten. Was mit den Ikea-Häuschen geschieht, ist nach wie vor offen. Auch wer die Differenz bei den Kosten bezahlt, ist noch nicht geklärt, wie Thomas Schmutz, Mediensprecher der Asylorganisation Zürich AOZ, festhält. Die Holzhäuschen kosten 3800 Franken pro Stück – damit sind sie fast dreimal so teuer wie die Ikea-Häuschen.

Platz hat es in den Häuschen für vier Personen: ein Kajütenbett, zwei separate Betten, ein Tisch mit vier Stühlen und ein Metallschrank. Es ist föglicherweise recht eng. Insbesondere in der unteren Halle der zweistöckigen

Halle 9 stehen die Holzhäuschen zudem sehr nahe beinander. Die Küchen und die sanitären Anlagen sind in separaten Containern untergebracht. Allerdings sind noch nicht alle Küchen bereit, weshalb mit einem Catering angefangen wird. Zwei Personen werden während 24 Stunden nach dem Rechten sehen. Die Flüchtlinge sollen aber nur für relativ kurze Zeit in der Halle 9 wohnen.

Die ungefähr 250 Asylbewerber werden von anderen Unterkünften in die Halle 9 verlegt. Bis Ende dieser Woche ziehen 179 Männer aus Eritrea ein. Nächste Woche erwartet die AOZ alleinreisende Frauen und unbegleitete Jugendliche. So genau wussten es aber die Verantwortlichen Anfang dieser Woche nicht. Auch aus welchen Ländern diese kommen – Eritrea, Syrien, Afghanistan oder Irak – war noch nicht bekannt.

Männer aus Eritrea

Einige Leute hätten erwartet, dass mehr Asylbewerber aus Syrien, Afghanistan oder Irak einziehen. «Die meisten Asylbewerber in der Schweiz kommen aus Eritrea», erläutert Schmutz. Das kantonale Sozialamt führt keine Statistik, aus welchen Ländern die Asylbewerber in den Asylzentren in der Stadt Zürich stammen. Gemäss Statistik des Bundes fürs dritte Quartal 2015 stellen die Menschen aus Eritrea aber die grösste Flüchtlingsgruppe. Von Juli bis September 2015 ersuchten 5127 eritreische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger um Asyl in der Schweiz (plus 1889 Gesuche, plus 56 Prozent im Vergleich zum Vorquartal). An



Die Holzhäuschen sind klein, aber die Asylbewerber sollen nur für kurze Zeit dort leben.

Fotos: pm.

zweiter Stelle der wichtigsten Herkunftsländer in der Schweiz lag im dritten Quartal Syrien mit 1556 Gesuchen, an dritter Stelle folgte Afghanistan mit 1373 Gesuchen. Der Anteil von Bürgern aus diesen beiden Staaten nahm im Vergleich des Quartals deutlich zu. Zugenommen haben zudem die Gesuche aus dem Irak. Trotz der grossen Flüchtlingswelle aus Syrien würden diese Menschen Deutschland und Schweden vorziehen, so Schmutz.

Die SP Stadt Zürich heisst die Asylsuchenden willkommen, wie sie in einer Mitteilung festhält. «Die von der SP immer wieder geforderte und nun von der Stadt Zürich vorgelebte aktive Willkommenskultur setzt einen wohlthuenden Kontrapunkt zur rechtsnationalen Hetze.» Für die FDP und die SVP sind unter anderem die Mehrkosten für die Fertighäuser ein Thema.



Für mehr als Bett, Tisch und Schrank hat es nicht Platz.

PUBLIREPORTAGE

Versicherungsratgeber der Mobiliar

Hochsaison für Skidiebe

Vor Skihütten, Après-Ski Bars oder aus Hotelkellern werden immer wieder Skis, Stöcke und Snowboards gestohlen. Wer bezahlt diesen Schaden und wer kommt dafür auf, wenn ich einen Skiunfall verursache?

Nicht nur Gelegenheitsdiebe, sondern auch organisierte Ski- und Snowboard-Diebesbanden sind hinter den teuren Winterrüstungen her. Der Zeitaufwand für die Polizeimeldung und die Umtriebe, bis Sie mit neuen Skis wieder auf der Piste stehen, sind sehr ärgerlich. Die Kosten, um die gestohlenen Geräte zu ersetzen, können aber versichert werden.

Einfacher Diebstahl auswärts

Die Hausratversicherung deckt mit der Zusatzversicherung «einfacher Diebstahl auswärts» den finanziellen Verlust, wenn Sie ausserhalb des Hauses bestohlen werden. Prüfen Sie die Police oder fragen Sie Ihren Berater, ob die Deckung Ihren Ansprüchen noch genügt. In der Regel sind sogar gemietete oder geleaste Geräte mitversichert – informieren Sie sich, bevor Sie beim Vermieter eine (unnötige) Diebstahlversicherung abschliessen.

Hausrat-Kaskoversicherung

Die Hausrat-Kaskoversicherung deckt die finanziellen Folgen von Beschädigungen Ihres Eigentums – daheim und auswärts. Diese Zusatzversicherung kommt nicht nur bei Schäden an Hi-Fi-Geräten oder Musikinstrumenten zum Zug, sondern auch bei Ski- oder Snowboardbrüchen.

Den Langfingern das Leben erschweren

Es gibt viele Möglichkeiten, den Dieben ihr Handwerk zu erschweren. Hier drei Tipps.

- Stellen Sie Ihre Ausrüstung so vor die Skihütte, dass Sie diese im Auge behalten können.

- Patzieren Sie die beiden Skis und auch die Stöcke getrennt voneinander. Diebe nehmen sich kaum die Mühe, nach passenden Skis und Stöcken zu suchen.

- Schliessen Sie Skis und Snowboards mit einem Schloss ab. Die Schlösser sind einfach zu bedienen und finden in jedem Skianzug Platz.

Unfall auf der Piste

An sonnigen Wochenenden oder während den Skiferien sind besonders viele Wintersportler auf den Pisten anzutreffen. Übermut oder falsches Einschätzen der eigenen Fahrkünste können rasch zu einem Zusammenstoss auf der Piste führen. Kommt es zu einem Unfall, kann der Unfallverursacher zur Kasse gebeten werden. Und dies nicht zu knapp: Unfälle mit Verletzten können in die Millionen gehen – zum Beispiel wenn die verletzte Person eine Familie ernährt und wegen dem Unfall über längere Zeit arbeitsunfähig ist.

Die Privathaftpflichtversicherung übernimmt die finanziellen Folgen solcher Ansprüche. Oft profitieren junge Leute von günstigeren Prämien – informieren Sie sich bei Ihrem Versicherungsberater.

Kein Freipass

Eine Privathaftpflichtversicherung ist aber auch im Schnee kein Freipass: Wer grobfahrlässig handelt oder gar einen Unfall in Kauf nimmt, muss mit einer Kürzung der Versicherungsleistungen rechnen:

- Wenn ein Skifahrer mit vollem Tempo Richtung Talstation fährt und ohne

zu bremsen in die Kolonne der wartenden Skifahrer donnert, nimmt er in Kauf, dass es zu einem Zusammenstoss kommt. Hier besteht keine Versicherungsdeckung.

- Wenn ein Snowboarder über eine unübersichtliche Kuppe hinauspringt und wartende Skifahrer verletzt, ist sein Handeln grobfahrlässig. Er muss mit einer Kürzung der Leistungen rechnen.

FIS-Regeln

Die konkrete Situation bestimmt, ob der Unfallverursacher haftbar ist. Zur Beurteilung gelten die zehn FIS-Verhaltensregeln für Skifahrer und Snowboarder.

1. Rücksichtnahme auf die anderen Skifahrer und Snowboarder.
2. Beherrschung der Geschwindigkeit und der Fahrweise.
3. Von hinten kommende Skifahrer und Snowboarder dürfen vor ihnen fahren nicht gefährden.
4. Überholen mit genügend Abstand.
5. Einfahren, Anfahren und hangaufwärts fahren nur nach Kontrollblick.
6. Anhalten nur an übersichtlichen Stellen – am besten am Pistenrand.
7. Aufstieg und Abstieg immer am Pistenrand.
8. Pistenmarkierung und Signalisation beachten.
9. Jeder Skifahrer und Snowboarder ist zur Hilfeleistung verpflichtet.
10. Ausweispflicht im Fall eines Unfalls – für Beteiligte und Zeugen.

Achtung: Wer berufstätig ist oder einen eigenen Haushalt führt, ist nicht über die Police der Eltern mitversichert und braucht eine eigene Privathaftpflichtversicherung.



Christian Schindler, Generalagent

Die Mobiliar: immer in Ihrer Nähe

Christian Schindler ist Generalagent der Mobiliar Zürich. Neun von zehn Schadenfällen erledigt die Generalagentur Zürich direkt vor Ort – persönlich, rasch und unbürokratisch. «Nichts eignet sich besser, Verlässlichkeit zu demonstrieren, als die prompte Schadenerledigung», sagt Christian Schindler. Die Mobiliar ist seit ihrer Gründung 1826 genossenschaftlich verankert. Die Kundinnen und Kunden kommen regelmässig in den Genuss von Auszahlungen aus dem Überschussfonds.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen: Sie erreichen uns unter Telefon 044 217 99 11 oder via E-Mail an zuerich@mobi.ch.

www.mobizuerich.ch

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Das Jahr 2015 im Zürberg

Menschen, Geschichten, Schlagzeilen



Fotos: Andreas J. Minor

Knie: Die diesjährige Show des Circus Knie stand ganz im Zeichen der jungen Knie-Generation, die immer mehr übernimmt. Hoch zu Ross: Ivan Frédéric Knie (oben links) und Marie Chanel Knie (Mitte). (ajm.)



Foto: Béatrice Christen

Neuer Burgwiesplatz eingeweiht: Stadtrat Filippo Leutenegger (Mitte) durchschneidet mit den Quartiervereinspräsidenten Urs Frey (Riesbach) und Herbert

Frei (Hirslanden) das rot-weiße Band anlässlich der Eröffnung des neuen Burgwiesplatzes. Heuer werden nun auch noch neue Bäume gepflanzt. (ajm.)



Foto: Lisa Maire

Wildbach ist ein Stinkbach: Mit Heidekraut und anderen Massnahmen haben Spezialisten der Stadt Zürich versucht, den im Sommerhalbjahr immer wiederkehrenden Gestank des Wildbachs zu bändigen. (ajm.)



Fotos: Andreas J. Minor

Vollmond, Blutmond, Supermond: In der Nacht auf Montag, 28. September, war Vollmond und der Mond wanderte durch den Erdschatten: Es kam zu einer totalen Mondfinsternis. Da sich unser Trabant ausserdem momentan am erd-

nächsten Punkt seiner Umlaufbahn um die Erde befindet, kam auch noch ein Supermond dazu – drei kosmische Ereignisse auf einen Streich. Die Fotoreihe oben dokumentiert die Zeit zwischen 3 und 6.30 Uhr. (ajm.)



Foto: Pia Meier.

Durchmesserlinie macht Fahrplanwechsel möglich: Im Juni 2014 wurde die erste Etappe der Durchmesserlinie von Bundesrätin Doris Leuthard, ZVV-Direktor Franz Kagerbauer und Regierungsrat Ernst Stocker (Bild oben) eingeweiht. Diese umfasste den Bahnhof

Löwenstrasse und den Weinbergtunnel. Im Dezember 2015 war die Durchmesserlinie mit den Brücken Letzigraben und Kohledreieck fertig erstellt. Sie erlaubt mehr Züge, kürzere Fahr- und Umsteigezeiten und nicht zuletzt mehr Läden. (pm.)



Foto: Andreas J. Minor

UBS zahlt in der Stadt Zürich wieder Steuern: Auf Anfrage der Lokalinfo bestätigte die UBS, man zahle 2016 wieder Gewinnsteuern – seit 2008 zahlte die Bank keine Gewinnsteuern mehr. Nur: Hätte die Bank in den Verlustjahren 2007, 2009 und 2012 auf die Boni verzichtet, hätte sie in diesen Jahren gar kein Defizit erzielt und entsprechend die öffentliche Hand nicht belastet, schrieb Uni-Zürich-Professor Marc Chesney in einem Gastartikel im «Tages-Anzeiger». (ls.)



Visualisierung: zvg.:

Limmattalbahn kommt gegen den Willen der Anrainer: Die Limmattalbahn kann gebaut werden. Die Stimmberechtigten des Kantons haben sich mit 64 Prozent Ja für den 510-Millionen-Kredit ausgesprochen und die Limmattaler überstimmt, die das Projekt mit 54 Prozent Nein ablehnten. Die Bahn fährt ab 2022 zwischen Altstetten und Spreitenbach AG. (ho.)



Foto: Lisa Maire

Bauerei an Bellevue und Quaibrücke beendet: Ende November war es endlich so weit. Die Bauerei am Bellevue konnte plangemäss und innerhalb des Kostenrahmens von 32 Millionen Franken beendet werden. Unter anderem wurde das Dach der Tramhalte-

stelle Bellevue saniert. Zeitgleich liefen die Bauarbeiten an der Quaibrücke ab. Hier wurden rund 20 Millionen Franken investiert. Sechs Tramhaltestellen wurden behindertengerecht gestaltet, die Schienen ersetzt und die Brücke flussseitig verbreitert. (ajm.)



Fotos: Lorenz Steinmann

Fifa-Museum nimmt Form an: Am Tessinerplatz beim Bahnhof Zürich-Enge steht bald ein Grossereignis an, nämlich die Eröffnung des Fifa-Museums im Frühjahr. Die Fifa hat in das gesamte Gebäude rund 140 Millionen Franken investiert. Davon entfallen 30

Millionen auf das Museum. Noch bis zum 11. Januar kann man schon einmal einen Blick in Teile der kommenden Ausstellung werfen, dies im Rahmen des Ballon d'Or, der Wahl der Weltfußballer des Jahres im Kongresshaus. (ls.)



Fotos: zvg.

National- und Ständeratswahlen: Bei den Nationalratswahlen gewann die SP zwei Zürcher Nationalratssitze dazu und konnte damit den grössten Sitzzuwachs verbuchen. SVP und FDP erhielten je einen zusätzlichen Sitz. Grünliberale, Grüne und BDP verloren je einen. Die SVP ist mit 12 von 35 Zürcher Sitzen die stärkste Partei. Bei den Ständeratswahlen gelang SP-Politiker Daniel Jositsch (l) der Sprung in den Ständerat auf Anhieb, FDP Unternehmer Ruedi Noser (r) im 2. Wahlgang. (pm.)



Foto: Lorenz Steinmann

Regierungs- und Kantonsratswahl: Die Regierung des Kantons Zürich rückte im April nach rechts. Neu in den Regierungsrat gewählt wurden Jacqueline Fehr (SP), Carmen Walker Späh (FDP) und Silvia Steiner (CVP). Der bisherige Regierungsrat Martin Graf (Grüne) schaffte die Wiederwahl nicht. Im Kantonsrat legte die FDP 4,4 Prozent zu. (pm.)



Visualisierung: zvg.

Migros Kreuzplatz: Nachdem die Stadt im Sommer grünes Licht für den Neubau der Migros gegeben hat, sind nun noch Rekurse hängig. Die Migros verschiebt nun den Baustart. (ajm.)



Foto: Rebecca Wyss

Tierschutz: Für rund 7,5 Millionen Franken hat der Zürcher Tierschutz Ende August sein neues Tierheim nahe des Zoos Zürich bezogen. Das alte Gebäude hatte 70 Jahre seinen Dienst getan. (ajm.)



Foto: Lisa Maire

Bellevue und Quaibrücke waren für Monate eine Baustelle: Natürlich war es diesen Sommer etwas mühsam mit all den Bauabsperungen rund um das bevölkerte Bellevue, doch Passanten und Touristen bot die Stadt

Zürich mit den bunten Graffiti-Kunstwerken an den zahllosen Bauwänden die moderne Kunst vom Feinsten. Am Ende wurden die legal gesprayten Werke sogar noch für einen guten Zweck verkauft. (ajm.)



Fotos: L. Schenkel, A. J. Minor und zvg.

Riesbachfest: Das ganze Seefeld feiert jeweils mit. Seit vielen Jahren ist die Rock'n'Roll-Tanzschule Long Tall Ernie (Bild oben) mit von der Partie. Heuer kamen zudem die Tanzgruppe Café au lait und als Höhepunkt

des Samstagabends die berausende Rockgruppe The Tonic (links) hinzu. Im Rahmen des Riesbachfests hat der Gewerbeverein Seefeld wieder die besten Lehrlinge im Seefeld ausgezeichnet (rechts). (ajm.)



Foto: Andreas J. Minor

Dieter Meier singt am Quartierfest Fluntern: Besondere Ehre, besonderes Konzert: Der bekannte Yello-Musiker stand am Quartierfest in Fluntern solo auf der Bühne des Quartiertreffs Lokal. (ajm.)



Foto: Béatrice Christen

Riesbacher Rebmesser: Alljährlich vergibt der Quartierverein Seefeld für besondere Verdienste rund um das Seefeldquartier das Riesbacher Rebmesser. Heuer hat Anwalt Mirko Ros die Auszeichnung erhalten. Er hatte die drohende Schliessung der Postfächer abgewendet. (ajm.)



Foto: Nathalie Klingler

Hottingerfest zog Hunderte an: Trotz nicht allzu gutem Wetter war das Hottingerfest im Juni ein Erfolg. Für Kinder war mit dem Büchsenwerfen, der Kletterwand, Riesenseifenblasen und anderem für Unterhal-

tung gesorgt. Für die Erwachsenen war das Fest eine Gelegenheit, zusammensitzten. Ob das Fest plangemäss 2017 wieder veranstaltet wird, ist offen, da es momentan noch an freiwilligen Helfern fehlt. (ajm.)

Veranstaltungen & Freizeit

DR. GAMBLE



Thomas W. Enderle

Eine tierische Party

Wenn in der «Beast Bar» eine Fete ansteigt, will niemand fehlen. Kein hohes Tier, das nicht ins Lokal drängt. Doch die Türsteher sind streng und lassen nur die Vordersten in der Warteschlange ins Lokal.

Wer statt in der kühlen Nacht dieses Thema lieber als Kartenspiel erleben will, ist mit «Beasty Bar» an der richtigen Adresse. Jeder Spieler erhält die gleichen 12 Karten mit unterschiedlichen Tieren, nummeriert von



1 bis 12. Ihr Ziel: möglichst viele ihrer Karten in die Bar zu bringen und dabei die anderen Mitspieler davon abzuhalten. Auf dem Tisch liegt das «Heaven's Gate», der Eingang zu Bar. Hier legen die Spieler reihum jeweils eine ihrer vier Karten an. Sind fünf Karten vor dem Eingang eingereiht, erhalten die vordersten zwei Tiere Zutritt zum Lokal. Das letzte Tier fliegt raus. Die beiden übrigen, bilden den Anfang der neuen Warteschlange.

So weit so einfach. Wären die einzelnen Tiere auf den Karten nicht so chaotisch. Immer wenn ein Spieler eine Karte legt, führt er sofort die besondere Fähigkeit des darauf abgebildeten Tiers aus. So beseitigen die Löwen alle wartenden Affen – ausser ein anderer Löwe ist bereits anwesend. Dann scheidet der neue Löwe selbst aus. Das Nilpferd hingegen drängelt sich bis zum Eingang vor. Ausser es trifft auf ein Zebra. Dieses hält Nilpferde, aber auch Krokodile auf. Diese wiederum fressen schwächere Tiere vor ihnen in der Schlange. Ein Känguru überspringt wahlweise das hinterste oder die hintersten beiden Tiere, und so weiter ...

Wenn alle Spieler ihre letzte Karte ausgespielt haben, wird gezählt, wer die meisten seiner Karten in die Bar schleusen konnte. Gewonnen hat, wer die meisten Partygäste stellt.

Dr. Gamble meint: «Beasty Bar» ist ein chaotisch lustiger Kartenspass, der zunächst völlig willkürlich wirkt. Der beste Plan, seine Karten an die Spitze der Schlange zu bringen, können jederzeit zunichtegemacht werden. Und oft beseitigt man aus Versehen auch eigene Karten, weil man das gesamte Zusammenspiel der einzelnen Tierfunktionen nicht richtig vorausgesehen hat. Was aber nach Frust tönt, macht genau den etwas unberechenbaren Spass des Spiels aus. Wem die ersten zwölf Tiere zu wenig Abwechslung bringen, kann mit «Beast Bar – New Beasts in Town» zwölf weitere zur Party mitbringen. Die zweite Ausgabe kann separat, aber auch in beliebiger Kombination mit dem Original gespielt werden. Insgesamt ein witziges Spiel, bei dem man nicht zu viel grübeln sollte.

Dr. Gambles Urteil:



«Beasty Bar» und «Beasty Bar – New Beasts in Town» von Stefan Kloss & Anna Oppolzer, Zoch-Verlag, für 2 bis 4 Spieler, ab 8 Jahren.

Was, wann, wo – Tipps für Anlässe in der Region

Donnerstag, 7. Januar

19.30–21.30 Töpfern und Gestalten mit Ton: Eine Idee umsetzen oder sich ein Unikat erstellen. Jeder arbeitet individuell, nach seinen Wünschen und im eigenen Tempo – auch Anfänger sind willkommen. Sechs Mal jeweils am Donnerstag. GZ Witikon, Witikonstrasse 405.

20.00 Quad: Marcel Lüscher (sax, cl), Pio Schürmann (p), Mirco Häberli (b) und Amadeus Fries (dr), ein junges Quartett im Spannungsfeld zwischen Jazzkomposition und freier Improvisation. Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Freitag, 8. Januar

18.00 Taschenlampenführung «Nachts im Museum»: Ab Schulalter – auf Anmeldung. Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

18.00 Vernissage: Glückliche Lichter – Optische Andeutungen. Eine magische Ausstellung. Theater Stadelhofen, Stadelhoferstrasse 12.

20.00–21.30 Sachbuch: Ahmad Mansour: Türöffnung: 19 Uhr. Kaufleuten (Festsaal), Pelikanplatz.

20.00 «Winterjournal»: Nach dem gleichnamigen Roman von Paul Auster. Schweizerische Erstausführung. Mit Michael Wolf und Julien Kilchenmann. Regie: Livio Andreina. Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

20.15 Licht-Reise-Performance: Über das Leben! Dal vivo! Für alle ab 6 Jahren; ohne Sprache. Theater Stadelhofen, Stadelhoferstrasse 12.

Samstag, 9. Januar

14.30 Licht-Reise-Performance: Über das Leben! Dal vivo! Für alle Zuschauerinnen und Zuschauer

ab 6 Jahren; ohne Sprache. Theater Stadelhofen, Stadelhoferstrasse 12.

16.00–16.45 SamstagsVesper: Die SamstagsVesper entfällt während der Ferien im Februar, August und Oktober. Grossmünster, Zwingliplatz.

16.00 Ausstellung: Aquarelle von Istvan Morocz. Ausstellung von rund 40 Bildern bis Dienstag, 9. Januar. Tyson's, Höschgasse 44, 8008 Zürich.

20.00 Mein Leben mit Frank Sinatra: Ein Tribute für Mr. Old Blue Eyes zum 100. Geburtstag. Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Sonntag, 10. Januar

11.00 Licht-Reise-Performance: Über das Leben! Dal vivo! Für alle ab 6 Jahren; ohne Sprache. Theater Stadelhofen, Stadelhoferstrasse 12.

14.00 Überraschungsführung «Würfelglück»: Ab Schulalter. Kulturama, Englischviertelstrasse 9.

20.00 Mein Leben mit Frank Sinatra: Ein Tribute für Mr. Old Blue Eyes zum 100. Geburtstag. Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Montag, 11. Januar

18.55 Lesung am Cheminéefeuer: Heinz Emmenegger liest aus seinem unveröffentlichten Werk «Im Heuschreck». Apéro. Eintritt frei, Kollekte. Kirchgemeindehaus Neumünster, Seefeldstrasse 91.

20.00–21.30 Gespräch: Robert Francis Kennedy Jr., RFK Jr. oder Bobby Jr. genannt, ist ein US-amerikanischer Rechtsanwalt, Umweltaktivist und Autor. Er ist das dritte Kind von Robert F. Kennedy und dessen Frau Ethel Skakel. Türöffnung: 19 Uhr. Kaufleuten (Klub), Pelikanplatz.

20.00 Frauen sind anders, Männer auch: Ein Geschlechterkonflikt ohne Worte. Der Pantomime

Damir Dante erklärt die Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Denk- und Verhaltensmustern. Theater Rigiblick, Germaniast. 99.

Dienstag, 12. Januar

12.30–13.00 Vortrag: Ökologischer Vergleich von endemischen Strandfleider Limonium perezii in Teneriffa mit Lomonium Perezii in Kalifornien. Timo Dambach. Bot. Garten, Zollikerstr. 107.

18.00 Donadio Family Ensemble: Dalia (voc), Madlen (fl, voc, g), Moreno (g) und Toni Donadio (g) interpretieren Jazzstandards, Bossa Novas, italienische Volkslieder und Eigenkompositionen mit Virtuosität und Spielfreude. Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

20.00 «Wildwechsel»: Ein Tanzstück in Pelz und Musik. Für «Wildwechsel» waren über drei Winter zahlreiche Menschen und eine Kamera vom Säntisschnee über die Hügel ins Flachland unterwegs. Elf Akteurinnen und vier Musiker/innen bringen den Geschmack von Rückzug und Heimatgefühl, wildem Treiben und Jagen, Alleinsein und Stille auf die Bühne. Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Mittwoch, 13. Januar

17.00 Sonderausstellung «Valle Bavona»: Führung. Heimatschutzzentrum, Villa Patumbah, Zollikerstrasse 128.

20.00 Shakespeares sämtliche Werke: Was Sie schon immer über Shakespeare wissen wollten und sich nie zu fragen getraut haben ... Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Melden Sie uns Ihre Events per E-Mail mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an zueriberg@lokalinfo.ch.

«Bienen essen! Wozu soll das gut sein?»

Die Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung lädt am 13. Januar zum Vortrag «Bienen essen! Wozu soll das gut sein?».



Die Maden und Puppen der Bienendrohnen werden bisher weggeworfen.

Jährlich werden in der Schweiz zwischen 50 und 100 Tonnen Drohnenbrut der Honigbiene ausgeschnitten und weggeworfen. Dabei wären die Maden und Puppen der Bienendrohnen ein perfektes schmackhaftes essbares Insekt, in Asien hochgeschätzt fast wie Kaviar. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften erforscht zurzeit Wege, wie diese hochwertige Ressource genutzt werden könnte als in der Schweiz produzierte essbare Insekten. Den Vortrag in der Stadtgärtnerei hält Daniel Ambühl, Kulturschaffender und Käferzüchter. (pd.)

Mittwoch, 13. Januar, 18.30 bis 20 Uhr. Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 25/27, 8047 Zürich-Albisrieden. Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich. Leitung: Daniel Ambühl. www.stadt-zuerich.ch/stadtgaertnerei.

Ein Tanzstück in Pelz und Musik

Elf Akteurinnen und vier Musiker mischen die Humusschicht aus Mystischem und Traditionellem, Landschaft und Moderne neu. Das Tanzstück in Pelz und Rosa für Streicher, Bläser, Gesang und Trümpi spiegelt auf eigenwillige und poetische Art die Menschen und das Leben. Für «Wildwechsel» waren über drei Winter Akteure und Akteurinnen und eine Kamera vom Säntisschnee über die Hügel ins Flachland unterwegs. Jetzt bringen sie den Geschmack vom Jagen, dem Alleinsein in der Sippe und dem Untertauchen im Rudel auf die Bühne. (zn.)

Dienstag, 12. Januar, 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

SUDOKU

Es existieren nur die Ziffern 1-9. Die 0 gibt es nicht. Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und jedem der 9 kleinen Quadrate alle Ziffern (nur ein Mal!) stehen.

Rätseln Sie mit und gewinnen Sie 20 Franken!

	2		6				7	
7			2				6	
	1	4		5	7	2	3	
		2	1	4				7
1		6				4		3
5				7	3	6		
	5	8	3	6		7	4	
	6				5			1
	3				2		5	

RÄTSELN SIE MIT:

So einfach können Sie am Gewinnspiel teilnehmen:

- per SMS: QZ SUDOKU + Lösungszahl an 919 (Fr. 1.50/SMS) (zum Beispiel: QZ SUDOKU 245)

- per Postkarte (A-Post) an folgende Adresse: QZ SUDOKU + Lösungszahl, Postfach 335, 8320 Fehraltorf

Dies ist ein Gewinnspiel der Firma TIT-PIT GmbH. Es nehmen alle Personen an der Verlosung teil, die eine SMS mit dem keyword QZ SUDOKU + Lösungszahl an die Zielnummer 919 senden (CHF 1.50/SMS). Gratisteilnahme mittels Postkarte (A-Post) an folgende Adresse: QZ SUDOKU + Lösungszahl, Postfach 335, 8320 Fehraltorf. Teilnahmeschluss ist der 13. Januar 2016. Es bestehen dieselben Gewinnchancen, ob SMS oder Postkarte. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. AGBs unter: www.smsplay.ch



Er erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 20560 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.62/mm-Spalte
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Muggenburger
Redaktionsleitung: Andreas J. Minor (ajm.), zueriberg@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Pia Meier (pm.), Lisa Maire (mai.)
Ständige Mitarbeiter: Elke Baumann (eb.), Silvan Rosser (ros.), Manuel Risi (mr.)
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, Mayjoy Föhn, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.d@gmx.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, Fax 044 910 87 72 lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: St. Galler Tagblatt AG, St. Gallen-Winkeln

Veranstaltungen & Freizeit

Neujahrskonzert im Quartiertreff Hirslanden

Seit acht Jahren bietet der Trägerverein viermal im Jahr – im Rahmen von «Kultur und Begegnung» – Veranstaltungen mit professionellen Künstlerinnen und Künstlern. «Wir freuen uns, dass diese Veranstaltungen so rege besucht werden. Zum Neujahr laden wir Sie herzlich ein zu unserem ersten Konzert im neuen Jahr», so Edith Eicher, Co-Präsidentin des Trägervereins. Erneut ist das Duo Mnemosyne – Rebekka Zweifel, Harfe, und Rotraut Jäger, Flöte – zu Gast. Mit Harfenklängen und Flötenzauber starten sie mit einem neuen, vielversprechenden Programm mit uns ins neue Jahr. Nach dem Konzert erwartet alle Besucherinnen und Besucher der gemütliche Ausklang mit den Künstlerinnen in der Cafeteria bei einem Glas Wein und hausgemachten kleinen Häppchen. (pd./zb.)

Sonntag, 10. Januar, 17 Uhr, Quartiertreff Hirslanden, Forchstrasse 248, 8032 Zürich. Anreise: Tram Nr. 11 Richtung Rehalp bis Burgwies. Eintritt frei, Kollekte.



Rebekka Zweifel, Harfe, und Rotraut Jäger, Flöte, musizieren am Sonntag zum Jahresauftakt im Quartiertreff Hirslanden. Foto: zvg.

Autoren lesen am Cheminéefeuer

An den Lesungen der reformierten Kirche Neumünster präsentieren Schriftsteller aus der Region ihre neuen Werke.

Silvana Schreier

An drei Montagen im Januar veranstaltet die reformierte Kirche Neumünster «Lesungen am Cheminée-feuer». Den Auftakt macht Heinz Emmenegger am 11. Januar: Er präsentiert sein unveröffentlichtes Werk mit dem Titel «Im Heuschreck».

Am 18. Januar liest Marco Caduff aus dem Roman «Schach & Matt» von Severin Schwendener. Der Autor

spricht anschliessend darüber, wie sein Roman entstanden ist und welche Bedeutungen die Figuren haben.

Dagmar Schifferli wurde für die dritte Lesung eingeladen: Sie liest Ausschnitte aus ihrem Biografie-Roman «Anna Pestalozzi-Schulthess – ihr Leben mit Heinrich Pestalozzi», das monatlang auf der Schweizer Bestsellerliste stand.

Seit 2000 veranstaltet die reformierte Kirche die Lesungen. «Je nach Autor kommen jeweils 20 bis 50 Gäste», sagt Roland Bachmann, Diakon der reformierten Kirche Neumünster. Bei der Auswahl der Schriftsteller achtet sich Bachmann, dass er hauptsächlich Personen aus dem Quartier einlädt. Das sei eine Tradition. Finan-

ziert werden die Veranstaltungen durch die Kollekte und durch Beiträge der Kirchengemeinde. Anschliessend an die Lesungen findet jeweils ein Apéro statt, damit die Besucher mit den Autoren ins Gespräch kommen können. Ausserdem können die Bücher der jeweiligen Schriftsteller erstanden werden. «Das Publikum der Lesungen schätzt die Atmosphäre», sagt Bachmann. Das Motto der Veranstaltung, «Lesungen am Cheminée-feuer», werde eingehalten, es gebe ein richtiges Feuer.

«Lesungen am Cheminée-feuer»: Mo, 11., Mo, 18., und Mo, 25. Januar, jeweils ab 18.45 Uhr im Jugendraum des Kirchgemeindehauses Neumünster, Seefeldstr. 91.

BEGEGNUNGSZENTREN

Anlaufstelle

Kinderbetreuung Artergut
Klosbachstr. 25, 8032 Zürich
Tel. 044 412 72 07

E-Mail Elterninfo-Kreis 7-8@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung

Standorte und Öffnungszeiten:

Kinderhaus Artergut, Klosbachstrasse 25, Mo 13 bis 16 Uhr, Do 16.30 bis 18.30 Uhr.

Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 36, 1. Do im Monat, 14 bis 15.30 Uhr.

GZ Riesbach, Seefeldstr. 93, jeden 2. Do im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr.

Kirchgemeindehaus Witikon, Witikonnerstrasse 286, jeden letzten Do im Monat, 14 bis 15.30 Uhr.

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich
Tel./Fax 044 251 02 29
www.gz-zh.ch/8

Hottinger Treff 60+: Do, 14. Jan., 9.30 bis 11.30 Uhr, im Hottingersaal, Gemeindestr. 54, Zürich.

Eltern-Kind-Singen: je Do 10.15 bis 11 Uhr im Pfliegeraum, Klosbachstr. 118, Zürich.

Winteröffnungszeiten im Pfliegeraum: Mo, Di und Do 14 bis 17.30 Uhr, Mi 9 bis 12 Uhr.

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

Zeltweg 21b, 8032 Zürich
Tel. 044 253 75 20

www.gz-zh.ch/familienzentren

Treffpunkt für Eltern mit Kindern: jeden Mi 9 bis 11.30 Uhr, bis 4 Jahre.

GZ Riesbach

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich
Tel. 044 387 74 50
www.gz-zh.ch/riesbach

Mittwochsgrill: ab 18.30 Uhr. Essen selber mitbringen, Getränke erhältlich an der Bar.

Eltern-Kind-Singen: Mi und Fr, für Eltern mit Kindern von 1½ bis 4 Jahren. Details auf der Website.

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, 8032 Zürich
Tel. 043 819 37 27

E-Mail quartiertreff@qth.ch

Konzert Mnemosyne: So, 10. Jan., 17 Uhr (Barbetrieb).

Brunch mit Kinderbetreuung: So, 17. Jan., 10 Uhr. Anmeldung bis 15. Jan., 14 Uhr unter 079 597 87 00.

GZ Witikon

Witikonstr. 405, 8053 Zürich
Tel. 044 422 75 61

E-Mail gz-witikon@gz-zh.ch

Kindercoiffeuse: Di, 12. Jan., 13.45 bis 17.15 Uhr. Voranmeldung im GZ.
Lesung Fantasyreihe «Kriegssinfonie» am So, 10. Jan., 15 Uhr. Geeignet ab 16 Jahren.

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1
Obmannungsgasse 15, 8001 Zürich
Tel. 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch

E-Mail betrieb@altstadthaus.ch

Neujahrspéro: Di, 5. Jan., 18 Uhr.
Krim-Krams-Werkstatt: Mi, 6. Jan., 14 bis 17 Uhr.

Menu 1 mit Beilage: Do, 7. Jan., 19.30 Uhr. Anmelden: 044 251 42 59.

Quartiertreff Fluntern

Voltastrasse 58, 8044 Zürich

Strick-/Flick-Bar: Do, 7. Jan., 20 bis 22 Uhr.

Mütter-/Väterberatung: Di, 12. Jan., 10 bis 12 Uhr.

Backwerkstatt für Schulkinder: Mi, 13. Jan., 15 bis 17 Uhr.

LOKAL – Raclette-Abend für alle: Fr, 15. Jan., 18 bis 21 Uhr.

PARTY-PERISKOP



Donnerstag, 7. 1.

23.00- **baba roots**, DJs Maloni, D Masta, Balack Jallow. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- **disgobelle**, Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

22.00- **donnerstag im hive**, DJs Manuelle Musik, Vonberg, The Clementines. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- **dosci**, DJs Rearte, Luke Redford. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

18.00- **dunschtig afterwork**, DJ Marcism. Neo, Europaallee 47, 8004 Zürich.

22.00- **nachtseminar**, DJs Prisselly, Benny B. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

21.00- **salsamania**, X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

22.00- **silk**, DJs Shade, J. Temple, MWP. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

Freitag, 8. 1.

23.00- **bamboo**, DJs Luciano, Intress. Jade, Brandschenkestr. 25, 8002 Zürich.

23.00- **beats, cats & lollipops**, DJs Monte, Nils Fraser, Alekk, Twitch Jacob. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

21.00- **dj battle night**, X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

22.00- **eloquent & hulkhodn**, DJs Signer, Erabi, Diversion. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

21.00- **friday love**, DJ Jean Luc Picard. Adagio, Beethovenstr. 8, 8002 Zürich.

24.00- **friends**, DJs Dejan, Reto Ardour, Ronald Grauer, David Suivez. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- **funk it up**, DJ Nail. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- **homeparty**, DJs Louis de Fumer, Q-Drop. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- **it's friday**, DJs K-Rim, Costa. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- **kein kollektiv**, DJs Ken Benovi, Cuicat, Purple Drain, Chouffeur Mimosa. Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- **ladies night**, DJ Alex Terry. Flamingo, Limmatstr. 65, 8005 Zürich.

22.00- **out of control**, DJ Keep Calm. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- **reggaeton de la calle**, Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- **ritmo friday**, DJs Mike Steez, Rock Steady, Hispanic Joe. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- **royal flush**, DJs Muri, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- **subclub & arosa electro-nica**, DJs Jonas Rathsmann, Jimi Jules, Fat Sushi, Definition, Soame, Tschan, Marcism, Incommodity. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- **stadtpirat**, DJs Enzo Lo Conte, Onory, von Allmen, Ruffin. Cafe Gold, Langstr. 83, 8004 Zürich.

23.00- **subvercity**, DJs The Architects, Frontline, Dy-Namics, Semtex, Hellchild, Nasjo, Engineer. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

20.00- **thegoodvibe**, Neo, Europaallee 47, 8004 Zürich.

22.00- **welcome 2016**, DJ I-Scratch. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

Samstag, 9. 1.

23.00- **12 years ludylicious**, DJs Rockit, DJ Frederico, DJ Cham, Cliqme. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

21.00- **a great blues night**, DJs Big Daddy Wilson, Othella Dallas. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.

23.00- **büsi**, DJs Shy Lajoie, Whisker, Roughy. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

22.00- **cool ruler**, DJs Boss Hi-Fi. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

23.00- **flyday**, DJs Certified, D-Skillz, 1000s. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- **florida**, DJs Cochano, Bombastic, Don Juan, Kristo. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- **fresh and stable**, DJ Ronny Grauer. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- **german birdz**, DJs Peer Kusiv, Lcaw, Lovra. Härtereier, Hardstrasse 219, 8005 Zürich.

23.00- **ghettoblaster**, DJs Muri, Smash FX. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- **grundton & ns hübsche**, DJs Pele, Shawnecy, Gleichschritt, Beez, Simo, Chris Hanke, Edgar Peng, Nader, Dread J. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- **i love jade**, DJs Big Tex, O-Kay. Jade, Brandschenkestr. 25, 8002 Zürich.

23.00- **inside**, DJs 5Th Element, La Luna, Marcosis, Darrien. Stairs, Hohlstr./Shell Tankstelle, 8048 Zürich.

22.00- **lovebirds**, DJ Tweety. Neo, Europaallee 47, 8004 Zürich.

23.00- **lust & laune**, DJs dOP, Smalltown Collective, Adrian Martin, Markus Steinhauer. Cafe Gold, Langstr. 83, 8004 Zürich.

24.00- **magical mystery**, DJs Jennifer Cardini, Peter Schumann, Sampayo, Xebec. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- **one night with depeche mode**, DJs Niggels, Fastfashion, V404. X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

23.00- **pure 90s**, DJs Steve Supreme, Power. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- **reggaeton latino**, DJs Nika, El Nino. Flamingo, Limmatstr. 65, 8005 Zürich.

20.00- **rock highway contest**, Ripstone, Rumbold, Javlin, Call Me Peter, pokEbow, Melting Spot, Call me Ramsey, BrainFreeze. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

22.00- **russian new year**, DJs Andrej, Patrice. Adagio, Beethovenstr. 8, 8002 Zürich.

23.00- **ryan leslie**, DJs Tam-R, A.S.One, Zyzz, King Abi, R-Suda. Gutenberg Club, Gutenbergstr. 1, 8000 Zürich.

23.00- **silk saturday**, DJs K-Rim, Redrum, Nayce. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

22.00- **sleepless**, Komplex Klub, Hohlstr. 457, 8048 Zürich.

21.00- **tanzleila**, DJs Sabaka, Miss Brownsugar, DJane N. Cole. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

22.00- **that's soul**, DJs Hispanic Joe, Reggie Saunders, Djane Bkln. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

23.00- **turbulence**, DJs Disco Dave, Malik. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

20.30- **ü40 tanzparty**, DJ Nameless. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

Sonntag, 10. 1.

21.00- **baillando**, DJs Pepe, Plinio, Samy, El Mono. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- **gastro party**, DJ Mike Steez. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

Montag, 11. 1.

22.00- **cool monday**, DJs Johnny Roxx, Muri. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

21.00- **level the vibes**, DJs Boss Hi-Fi Selection. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

18.00- **monday madness**, DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Dienstag, 12. 1.

18.00- **after work**, Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

21.00- **baga bar**, Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- **costa del soul**, Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- **jamaicas finest**, KOS-Crew-DJs. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

Mittwoch, 13. 1.

22.00- **bueno salsa**, DJ Manuel. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

22.00- **bukowski**, Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- **esance**, DJs Beez, Simo. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

22.00- **more than mode**, DJs Vinz Raven, Belial. X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

23.00- **trapped**, Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

21.00- **voyeurismus**, Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.



Tier & Mensch, Berg & Beton: Fotos der Ausstellerinnen und Aussteller Dalia Fichmann, Caroline Micaela Hauger, Charles-Elie Lathion, Bruno Wyss und Heinz Fischer (von links). Fotos: zvg.

Photo16: Auf zum Sprung in die Bilderflut

Morgen öffnet zum 11. Mal die Photo ihre Tore. Wiederum zeigen gut 150 ausgewählte Schweizer Bildschaffende ihre Arbeiten aus dem vergangenen Jahr.

Lisa Maire

Die Photo ist die grösste Werkschau für Schweizer Fotografie. Fast 4000 m² stehen als Ausstellungsfläche an den Wänden und vor allem auf den legendären Styroporblöcken zur Verfügung. Die fünfzügige Ausstellung ist sehr populär: Weit über 20000 Foto-Interessierte strömen jedes Jahr in die Maag-Hallen. Für die Photo16 hat ein neues Kuratorenteam um den Zürcher Grafikdesigner und Fotografen Adrian Ehrat Arbeiten von rund 150 Bewerbern aus den Bereichen Presse, Werbung und Kunst – selektioniert.

Unter den Ausstellern, so ein Blick in den Internetauftritt der Photo16, finden sich wiederum international arbeitende Profis neben Ama-



Aus dem Portfolio des Duos Braschler/Fischer (PhotoForum).

teuren. Vertreten sind die verschiedensten Sparten mit allen möglichen Zwischentönen – ob spektakuläre Fashion & Beauty oder stille Porträts,

ob Akt, Architektur, Food oder Unterwasserwelt, ob klassische Reportage oder Landschaftsfotografie. Die Bilderflut wird einmal mehr nicht nach

Themen unterteilt. So könnte es theoretisch sein, dass Alessandro Della Bellas Zürcher Freibäder aus der Vogelperspektive neben den Modelfarborgien von Ellin Anderegg ausgestellt sind, Christian Bobsts Wrestling-Reportage aus Senegal neben Dalia Fichmanns Pudeln mit Föhnfrisur, Bruno Wyss' Serie aus dem Pflegezentrum Entlisberg neben den Bondage-Szenen von Karin Merz. Gut vertretenes Motiv sind heuer die Schweizer Berge. Der Luzerner Thomas Biasotto zum Beispiel «komponiert» sie mit Musik im Kopf, der Churer Stefan Schlumpf setzt sie in Kontrast zu Studioporträts, der Romand Franck Decourt versteht sie als Quelle der Schweizer Identität, die Küsnachterin Caroline Micaela Hauger taucht das Matterhorn in zauberhaftes Licht, der Aargauer Michel Jaussi verleiht auch kargen Felslandschaften etwas Schönes.

Forum und Awards

Ergänzt wird die Werkschau durch ein gegenüber dem (Jubiläums-)Vorjahr etwas abgesehenes Rahmenpro-

gramm. So sind in einer exklusiven Sonderausstellung erstmals in der Schweiz die Siegerbilder des Hasselblad Masters Awards 2016, eines der weltweit wichtigsten Fotowettbewerbe, zu sehen. Dazu kommen die traditionellen «PhotoForum»-Events mit internationalen Top-Referenten wie dem amerikanischen Fotojournalisten und Modelfotografen Christopher Morris, dem umweltpolitisch engagierten Schweizer Fotografenduo Braschler/Fischer oder der indisch-britischen Fotografin und Filmemacherin Indrani Pal-Chaudhuri, die sich für Menschenrechte einsetzt.

Spannend wirds am Freitagabend auch, wenn die Swiss Photo Academy den Titel «Schweizer Fotograf des Jahres» vergibt. Eine Fachjury um «Tages-Anzeiger»-Chefredaktor Res Strehle hat im Vorfeld fünf Fotografinnen und Fotografen nominiert. Zusätzlich wird an der Award-Zeremonie der Gewinner oder die Gewinnerin eines Lifetime-Awards geehrt.

Freitag, 8., bis Dienstag, 12. Januar, jeweils 11 bis 20 Uhr, Maag-Hallen, Hardstrasse 219. www.photo-schweiz.ch.

Theater Neumarkt bespielt seine Bühne seit 50 Jahren

Das Theater Neumarkt wird 50 Jahre alt. Zur Feier des Jubiläums präsentiert das Theater gleich zwei neue Produktionen unter dem Thema «Krieg und Frieden».

Silvana Schreier

Am 12. Januar 1966 wurde das Theater Neumarkt gegründet. Am 12. Januar 2016 findet die Premiere der Jubiläumsproduktion «Was tun? Ein Festakt» im Theater Neumarkt statt. 50 Jahre liegen zwischen diesen Ereignissen.

Nicht nur die Theaterlandschaft in Zürich hat sich in den vergangenen Jahren verändert, auch das Theater Neumarkt machte einen Wandel durch: «Zu Beginn war es ein kleines, experimentelles und junges Theater. Jetzt ist dies längst kein Alleinstellungsmerkmal mehr», sagt Ralf Fiedler, Chefdramaturg und stellvertretender Direktor des Theaters Neumarkt. Die verschiedenen Theater der Stadt Zürich könne man nicht mehr so deutlich voneinander abgrenzen. Und natürlich würden sie auch miteinander konkurrieren.

Neumarkt als Pionier

Das Theater Neumarkt war in den 1960er-Jahren ein Pionier. Damals kam Bewegung in die Zürcher Theaterszene. Modernes wurde wichtiger, Experimentelles war gefragt. Das Theater Neumarkt füllte diese Lücke in der Zürcher Theaterwelt und

Václav Havels Stück stand am Anfang

Das Theater Neumarkt wurde 1966 aus einem politischen Willensakt heraus gegründet. Am 12. Januar 1966 wurde das erste Theaterstück aufgeführt: «Das Gartenfest» von Václav Havel. Der Theatersaal bietet je nach Aufbau und Bestuhlung Platz für 120 bis 200 Zuschauer.

Rund 260 Aufführungen finden pro Jahr im Theater Neumarkt statt. Finanziert wird das Theater durch die Einnahmen aus den Vorstellungen und durch die Subventionen der Stadt Zürich und des Kantons. Die grösste Produktion der vergangenen Jahre war laut Chefdramaturg Ralf Fiedler das Theaterstück «Woyzeck» im Jahr 2012. (ssc.)

konnte sich unter der damaligen Direktion von Felix Rellstab als Institution positionieren.

«Theatermachen ist anders als früher»

Sind Publikum und Schauspieler in traditionelleren Theatern streng voneinander getrennt, stehen sie sich im kleinen Theatersaal des Theaters Neumarkt direkt gegenüber. Das schafft eine besondere Intimität. «Das Theater Neumarkt ist näher an der Realität», sagt Fiedler. Jeder der rund 50 Mitarbeiter habe jeweils die Chance, an den verschiedenen Eigenproduktionen mitzuwirken und



«Theatermachen hat sich verändert»: Ralf Fiedler, Chefdramaturg und stellvertretender Direktor des Theaters Neumarkt. Foto: Silvana Schreier

Ideen einzubringen. Schwieriger sei das Theatermachen in den letzten Jahren nicht geworden. «Aber anders», sagt Ralf Fiedler. Das Publikum wolle heute genau wissen, wor-

auf es sich einlässt. Es informiere sich bereits im Vorhinein intensiv über die Theaterstücke und wähle eine Vorstellung gezielter aus. «Das ist für uns manchmal etwas kontrapro-

duktiv, da wir mit unseren Produktionen auch überraschen wollen», so Fiedler. Das Theater Neumarkt ist ein Ort mit viel Geschichte: Das Haus am Neumarkt 5 wurde 1742 für die Zunft der Schuhmacher errichtet. Danach beherbergte es eine Töcherschule, den Deutschen Arbeiterbildungsverein, ein Gewerkschaftslokal und die Kommunistische Partei Schweiz. Heute ist das Gebäude im Besitz der Stadt Zürich. Zwei Mal im Jahr wird der Theatersaal für den Zunftanlass der Hottingerzunft geräumt.

Zwei Revolutionen am Neumarkt

Die Jubiläumsproduktion des Theaters Neumarkt «Was tun? Ein Festakt» nimmt das Publikum mit auf eine Reise durch die Zeit: Ausgangspunkt ist der Saal des Theaters Neumarkt und die Spiegelgasse vor 100 Jahren. Lenin lebte damals in einem Zimmer in der Spiegelgasse 12 und plante eine Revolution.

Der Arbeiterbildungsverein «Eintracht» versammelte sich zur gleichen Zeit im heutigen Theatersaal. In derselben Strasse taten sich auch Dadaisten zusammen. Zwei Revolutionen nehmen ihren Anfang also dort, wo heute das Theater Neumarkt steht. «Die beiden Revolutionen haben unterirdische Berührungspunkte, die wir in unserem Stück aufzeigen», erzählt Fiedler. Die Produktion wird begleitet von Livemusik. Regie führt Friederike Heller.

Jubiläumsproduktion «Was tun? Ein Festakt»: Premiere am Dienstag, 12. Januar, um 20 Uhr. Schweizer Erstaufführung «Geächtet»: Premiere am Donnerstag, 28. Januar, um 20 Uhr.